

den 30. März 1979

776.210 - B/dm

Notiz an Herrn Botschafter H. Kaufmann,
Protokollchef EPD

Kopie: Herrn Staatssekretär A. Weitnauer

Dîner diplomatique

Mit Schreiben vom 23. März geben Sie den "Betroffenen" die Gründe bekannt, wieso dieses Jahr die Liste der einzuladenden Gäste verringert werden musste. Ich danke Ihnen hierfür bestens, fühle mich übrigens keineswegs übergangen, da ich nicht den Anspruch stelle, auf Grund der Besoldungsklasse zu einem Essen eingeladen zu werden. Machen Sie sich somit keine Sorgen.

Ich möchte beifügen, dass ich eine Einladung ohnehin abgesagt hätte, und zwar auf Grund der Ihnen bekannten Tatsache, dass ich mit der Abschaffung des Fracks nicht einverstanden bin, wie übrigens alle Kollegen des diplomatischen Korps, die mich auf diese Sache angesprochen haben.

In den 14 Jahren, während derer ich im diplomatischen Dienst tätig bin, beobachte ich einen konstanten Abbau der Formen und Umgangsformen, als ob es demokratischer wäre, keinen Stil zu haben. Wir werden mehr und mehr zu einer klassenlosen Gesellschaft, aber nicht im Sinne der Marxisten, sondern im Singular: une société sans classe. Aus der Alpenrepublik wird eine Aelplerrepublik, und das nächste Dîner diplomatique findet wohl im Rüttihubelbad statt.

./.

- 2 -

Hierbei stört mich nicht primär die Abschaffung des Fracks als solche, sondern die gegenwartsgläubige, die Vergangenheit neugierende Mentalität, die hinter einer solchen Massnahme steht und die ebenso der Abschaffung der Kavallerie, der Einrichtung gewisser Botschaften, der Haltung gegenüber der Diplomatenuniform und dem Bau des Bundeshauses an der Taubenthalde zugrunde gelegen hat. Man hat im schweizerischen Staat alle Formen und - was schlimmer ist - den Sinn für die Geschichte abgeschafft, nicht erkennend, dass das Wesen ist, was gewesen ist. Und zugleich wundert man sich, dass die alsdann übrigbleibende und entblösste Substanz (das Bankgeheimnis, die Stimmabstinenz, die mangelnde Entwicklungshilfe und der Emmentaler-Käse) nicht ausreicht, um ein neues Image zu schaffen, statt einzusehen, dass die Verneinung des Gewesenen auch das Wesen verneint und damit die alleine aus ihm sich ermöglichende Schöpfungskraft, das Kommende zu bewältigen.

(Franz Blankart)